

## Das Kind im Kriege.

Bilder aus dem I. I. Barackenlager Wagna bei Leibnitz in Steiermark.

Von Dr. B. Kapelner, Chefarzt des Lagers.

In dieser ersten Zeit des schweren Ringens tritt mit besonderer Deutlichkeit die Bedeutung einer gesunden und kräftigen Jugend, die Bedeutung eines starken, vollwertigen Nachwuchses hervor. Nur ein Volk, das eine gut entwickelte Jugend besitzt, kann ruhig und vertrauensvoll seiner Zukunft entgegensehen; nur ein Volk, das einen normalen Zuwachs der Bevölkerung aufweisen kann, ist imstande, seine Stellung in der Weltgeschichte zu behaupten. Die Jugend ist die Grundlage einer jeden Nation, und in ihr vereinigen sich alle Kräfte, die zur kulturellen, politischen und ökonomischen Entwicklung des Staates unentbehrlich sind. Wenn diese Tatsachen auch weltbekannt sind, kommen sie in der jetzigen Zeit doch besonders deutlich zum Vorschein und machen es uns zur heiligsten Pflicht, für die gute geistige und körperliche Entwicklung unserer Jugend, unserer Zukunft zu sorgen.

Eine hervorragende Gelegenheit zu solcher Tätigkeit bieten die Konzentrationslager unserer evakuierten Mitbürger, wo die Organisationsmöglichkeit im Vergleich mit den normalen Verhältnissen infolge der großen Ansammlung der Menschen eine erleichterte ist.

Ein Musterbild dessen, was in dieser Hinsicht geschehen kann und bereits geschehen ist, bietet uns das Flüchtlingslager Wagna in Südböden. Das genannte Lager hat einen Belag von zirka 22.000 Seelen, worunter die Hauptzahl aus Kindern und Frauen besteht. Es befinden sich darunter 600 Säuglinge, 2665 Kinder bis zu sechs und 2647 Kinder bis zu zwölf Jahren, und hier eben ist die Gelegenheit gegeben, eine gesunde und zweckmäßige Organisation der Kinderfürsorge durchzuführen. Dank der tatkräftigen Unterstützung der steiermärkischen Statthalterei ist es auch der Verwaltung und den Ärzten des Lagers gelungen, eine derartige Organisation in großen Zügen einzuleiten und ins Leben zu rufen. Von dem Prinzip ausgehend, daß die Mutterbrust für die Säuglinge die beste, fast

unersehbliche Ernährungsart ist, suchten die Ärzte gleich mit dem Ankommen der ersten Flüchtlingstransporte aus Ungarn durch Versammlungen, Vorträge und in Privatgesprächen die Mütter auf die Wichtigkeit dieses Umstandes aufmerksam zu machen und nahezu legen, nach Möglichkeit die Brustmilch jeder andern künstlichen Ernährung der Säuglinge vorzuziehen. Dabei wurde allen stillenden Frauen eine besonders nahrhafte Kost verordnet und für eine entsprechende Milchration gesorgt. Außerdem wurden den Müttern nach einer gewissen Zeit und bei gutem Gedeihen der Kinder Bräuen in Form von Meidern und Geld zugesagt.

Um die Kontrolle der Entwicklung der Kinder zu ermöglichen, wurde eine Säuglingsfürsorgestelle eröffnet, wo unter Leitung des im Lager tätigen Kinderarztes Dr. Mannheimer und freundlicher Mithilfe des Oberbezirksarztes Dr. Seggala und der Frau Dr. Herschelsjohn täglich Beratungskunden für Mütter abgehalten werden. Da werden die Kinder alle zwei Wochen gründlich untersucht und auf Gewichtszunahme geprüft. Es muß leider hervorgehoben werden, daß verhältnismäßig nur wenige Kinder bloß mit Brust aufgezogen werden. Auf 596 Säuglinge haben wir nur 185 reine Brustkinder, also kaum 31 Prozent der Säuglinge, 48,9 Prozent haben gemischte Nahrung, teils Brust, teils künstliche, 21 Prozent werden nur künstlich ernährt. Für die letzteren wie auch für die Säuglinge mit gemischter Nahrung wurde eine spezielle Säuglingsküche nach Muster der Wiener Milchfürsorgestelle für Säuglinge errichtet, die unter Leitung des Dr. Mannheimer in musterhafter Weise zum Wohl der Kleinen funktioniert. Die Statthalterei hat — wie auch sonst immer bereitwilligst — die ihr diesbezüglich gemachten Vorschläge angenommen und durchgeführt. Es wurde ein Soxhletapparat angeschafft, in dem die in Flaschen gefüllten Mischungen sterilisiert und